

KOMMENTAR

Fortschritt

VON HERMANN DORN

Die Aufregung über das Aus für die alte Nordschleife hätten sich die Beteiligten sparen können. Beide Seiten müssen sich vorwerfen lassen, im Vorfeld des Konflikts zu wenig getan zu haben, um die Probleme auf dem Gesprächsweg zu erläutern. Die Stadt hat sich vorschnell auf die Position zurückgezogen, ihr fehlten die verlässlichen Ansprechpartner. Dabei wurde übersehen, dass die Mountainbiker seit Sommer 2013 mit dem TV Hegensberg exakt über dieses Thema reden. Auf der anderen Seite haben es sich aber auch die Fans der beliebten Strecke zu einfach gemacht. Die Freude an ihrem Hobby ist schließlich kein Freibrief, in der freien Natur auf eigene Faust einen Anziehungspunkt für Hunderte von Mountainbikern zu schaffen.

Als Fortschritt ist es zu werten, dass solche Klarstellungen inzwischen überflüssig sind. Die Beteiligten tun gut daran, wenn sie auf weitere Vorwürfe und Rechtfertigungen verzichten. In der grundsätzlichen Frage sind sie sich schließlich einig: Die Biker-Szene in Esslingen hat ein berechtigtes Interesse, ihrem Hobby vor Ort nachzugehen zu können. Jetzt kommt es nur noch darauf an, eine geeignete Strecke zu finden. Bei etwas gutem Willen – und an ihm scheint es ja nicht zu fehlen – müsste diese Aufgabe zu lösen sein. Klar, bei der Suche gilt es Rücksichten auf die Natur und andere Aspekte zu nehmen. Zu einem konstruktiven Vorgehen gehört aber auch der Verzicht auf überzogene Anforderungen. In den anstehenden Beratungen heißt das Ziel nicht, eine neue Nordschleife zu verhindern. Es kommt darauf an, sie zu ermöglichen.

Mit seinem Engagement zeigt der TV Hegensberg einmal mehr, dass er auf der Höhe der Zeit ist. Der Vorstand hat rasch erkannt, welche Chancen für den Verein in der neuen Sportart liegen. Wenn es gelingen sollte, eine neue Strecke zu realisieren, würde das bisherige Angebot abgerundet. Gleichzeitig erhielte die Mitgliederzahl einen kräftigen Schub. Das Beispiel ist folglich auch dazu angetan, vor Augen zu führen, wie Vereine auf ein verändertes Freizeitverhalten reagieren können.

Die Nordschleife ist tot, es lebe die Nordschleife: So lässt sich die jüngste Entwicklung im Streit über das Aus für die Mountainbike-Strecke am Katzenbühl beschreiben. Er hat sich in den letzten Tagen fast in Luft aufgelöst. Radler und Stadt Esslingen betonen nun ihr gemeinsames Interesse, schnell eine neue Bahn zu ermöglichen. Beim Neuanfang spielt der TV Hegensberg eine zentrale Rolle.

VON HERMANN DORN

Vor einer Woche herrschte unter Hunderten von Mountainbikern aus Esslingen und Umgebung – sie gehen seit drei Jahren unterhalb des Katzenbühls ihrem Hobby nach – noch Empörung und Unverständnis. Der Unmut der Szene richtete sich gegen die Stadt Esslingen, deren Grünflächenamt kurz zuvor mit dem Hinweis auf die fehlende Genehmigung, ungeklärte Haftungsfragen und problematische Folgen für Flora und Fauna dafür gesorgt hatte, dass die 1,2 Kilometer lange Strecke nicht mehr befahren werden kann. Von Vorwürfen will Johannes Reiser heute nichts mehr wissen. „Wir blicken nach vorne“, erklärt der Radler. Gemeinsam mit der Stadt und dem TV Hegensberg wollen die Mountainbiker jetzt die Weichen für eine neue Nordschleife stellen. Reiser, der zu den treibenden Kräften gehört, setzt auf eine attraktive Route an anderer Stelle. „Die Fragen, die in diesem Zusammenhang auftauchen, wollen wir einvernehmlich lösen“, betont er. Wichtig ist für ihn und 170 Mitstreiter, die ihren Eintritt in eine Abteilung des TV Hegensberg angekündigt haben, der Faktor Zeit. Um zu verhindern, dass sich die Szene verläuft, müsse es schnell gehen. „Wir brauchen die neue Strecke bis zum 1. Mai 2014“, heißt es in einem Konzept für den Neuanfang.

Firmen fördern das Vorhaben

Finanzielle Probleme müssen die Radler nicht fürchten. Sie haben schon mit der alten Nordschleife gezeigt, dass sie aus eigenen Kräften in

Radler blicken nach vorne

■ ESSLINGEN: Im Streit über die Mountainbike-Strecke am Katzenbühl suchen alle Seiten eine gemeinsame Lösung



Bild aus vergangenen Zeiten: Mountainbiker auf der alten Nordschleife. Nach dem Abbau der Strecke suchen die Radler jetzt gemeinsam mit dem TV Hegensberg und der Stadt nach einer neuen Route. Foto: Matthes Uhlenbusch

der Lage sind, mit Lehm und Totholz eine Route zu bauen. Zuversicht weckt außerdem die Bereitschaft von zwei Firmen, das Projekt zu unterstützen. Wenn es um das Geld geht, ist städtische Hilfe aus diesen Gründen nicht erforderlich.

Die Stadt zeigt sich für die Arbeit an einer neuen Lösung aufgeschlossen. „Wir unterstützen das Vorhaben“, versichert Rathaussprecher Roland Karpentier. Er sieht gute Chancen, dass sich eine geeignete Strecke finden lässt, vergisst aber auch nicht den Hinweis auf den Klärungsbedarf. Als Beispiele nennt er die Rücksicht auf Spaziergänger, Pflanzen und Tiere.

Die Mountainbiker sind inzwischen auf dem besten Weg, eine zentrale Bedingung der Stadt für das weitere Vorgehen zu erfüllen. Mit einer eigenen Abteilung im TV Hegensberg wollen sie gewährleisten, dass das Rathaus für alle Fragen zum Thema Nordschleife einen Ansprechpartner erhält. In der Vergangenheit hatten solche Strukturen gefehlt – ein Umstand, mit dem im Grünflächenamt rückblickend die Entscheidung begründet wird, ohne weitere Absprachen die alte Strecke zu zerstören. Hermann Beck, der Vorsitzende des TV Hegensberg, freut sich auf die neue Abteilung. Die Aufgeschlossen-

heit erklärt er mit dem Umstand, dass der Verein schon in der Vergangenheit mit dem Thema konfrontiert worden ist. „Viele Mitglieder haben zu den Fans der alten Nordschleife gehört.“ Nachdem der Vorstand zugestimmt hat, entscheiden die Mitglieder am 28. März über die Aufnahme. Beck steht dem Wunsch nach einer neuen Nordschleife positiv gegenüber und will sich schon im Vorfeld der Hauptversammlung dafür einsetzen, das Vorhaben voranzutreiben. Auf eine konkrete Adresse legt er sich noch nicht fest. Klar ist für ihn aber, dass der Katzenbühl eine wichtige Rolle spielen wird.